



Zehn Millionen Euro hat die Firma Zehnder eigener Auskunft nach in die zentrale Heizkörperherstellung in Lahr investiert. Weitere Investitionen sind laut dem Unternehmen nur durch eine Senkung der Produktionskosten möglich. Foto: Zehnder

IG Metall klagt gegen Zehnder

Gewerkschaft wirft dem Unternehmen Tarifbruch vor / 39 statt 35 Stunden pro Woche

Von Stefan Maier

Lahr. Die Auseinandersetzung zwischen der IG Metall und der Firma Zehnder geht jetzt juristisch weiter: Die Gewerkschaft hat gestern angekündigt, beim Arbeitsgericht Offenburg Klage wegen Tarifbruchs einzulegen. Zehnder sieht dem Gerichtsverfahren gelassen entgegen.

Der Streit schwelt schon seit Monaten: Wie berichtet, wirft die IG Metall dem tarifgebundenen Unternehmen vor, seine Mitarbeiter unter Druck zu setzen, damit sie vier Stunden pro Woche ohne Lohnausgleich mehr arbeiten. Bis Ende des vergangenen Jahres haben die Zehnder-Beschäftigten mit Zustimmung der Gewerkschaft 37,5 Stunden pro Woche gearbeitet, Anfang des Jahres hätte das Unternehmen wieder zum Flächentarifvertrag und damit zur 35-Stunden-Woche zurückkehren müssen, sagte der zweite Bevollmächtigte der IG Metall Offenburg, Thomas Bleile, gestern bei einer Pressekonferenz.

»Aufgrund der wirtschaftlich guten Situation« des Heizkörperherstellers sei keine Abweichung vom Tarifvertrag notwendig, betonte Bleile.

Die IG Metall Offenburg habe in den vergangenen Monaten den Arbeitgeberverband Südwestmetall in Freiburg und die Firma Zehnder schriftlich aufgefordert, die tarifvertraglich geltende 35-Stunden-Woche einzuhalten, jedoch ohne Erfolg. Statt dessen habe das Unternehmen mit Zustimmung des Betriebsrats den Beschäftigten Einzelverträge angeboten. »Was wir hier haben, ist ein glatter Rechtsbruch«, sagte der Freiburger Rechtsanwalt Thomas Gnann bei der Pressekonferenz: Eine Abmachung zwischen Geschäftsleitung und Betriebsrat der Firma Zehnder sei »rechtlich unbedeutend«. Die 39-Stunden-Woche bedeute eine indirekte Lohnsenkung um elf Prozent, was für jeden Arbeitnehmer 2600 Euro pro Jahr weniger bedeute: Die Arbeitszeitverlängerung ohne Lohnausgleich diene ausschließlich der »Gewinnmaximierung«.

Zehnder-Geschäftsführer Herbert Oettle wies den Vorwurf, Druck ausgeübt zu haben, zurück. Es spreche für sich, wenn 96 Prozent der rund 500 Beschäftigten die Zusatzvereinbarungen unterschrieben haben, sagte er gegenüber der »Lahrer Zeitung«. Geschäftsführung und Betriebsrat seien der Auffassung, dass die Arbeitszeit auf 39 Stunden erhöht werden muss, um die Arbeitsplätze



96 Prozent der Beschäftigten haben der Erhöhung der Arbeitszeit auf 39 Stunden zugestimmt. Foto: Haid

am Standort Lahr zu sichern. Zehnder habe im vergangenen Jahr in Lahr in Produktionsanlagen und Gebäude investiert. Weitere Investitionen seien nur möglich, wenn die Produktionskosten auf ein »international vergleichbares Niveau« gebracht würden: Wie berichtet, soll in Lahr eine Hauptumschlagsbasis für den gesamten Zehnder-Konzern entstehen, außerdem sind Betriebsweitererungen geplant. Im Gegenzug zur Erhöhung der Arbeitszeit erhalten die Mitarbeiter laut Oettle eine Arbeitsplatzgarantie für

mindestens fünf Jahre. »Das ist kein Tarifbruch, sondern voll und ganz durch den Tarifvertrag gedeckt«, betonte der Geschäftsführer. Oettle: »Wenn die Konjunktur schlechter wird, ist eine Arbeitsplatzgarantie für fünf Jahre viel wert.«

Der Arbeitsrechtler Thomas Gnann rechnet damit, dass das Arbeitsgericht noch in diesem Jahr entscheidet. Falls das Verfahren durch alle Instanzen geht, sei mit einem Urteil des Bundesarbeitsgerichts im Jahr 2013 zu rechnen.